

# Lausitzer Zeitung

nebst

## Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger  
Abonnements-Preis:  
für Görlitz 15 Sgr.,  
durch alle Königl. Post-  
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden  
Dinstag, Donnerstag  
und Sonnabend.  
Expedition:  
Langestraße No. 185.

No. 72.

Görlitz, Donnerstag den 23. Juni.

1853.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf unsere wöchentlich drei Mal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an; der Preis beträgt pro Quartal incl. Zeitungssteuer für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Postanstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Inserate finden in den „Görlitzer Nachrichten“, welche der Zeitung gratis beigelegt werden, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile mit nur 6 Pf. berechnet. Um rechtzeitige Bestellung bittet die Expedition der Lausitzer Zeitung.

### Deutschland.

Berlin, 18. Juni. In Bezug auf die zum 4. Juli einberufene diesjährige General-Conferenz in Zollvereins-Angelegenheiten schreibt „die Zeit“ Folgendes: Die Einladungen an die Zollvereins-Regierungen sind ergangen und selbigen nunmehr auch die Gegenstände mitgetheilt worden, welche man preussischer Seits für die Berathung vorschlägt. Hierbei werden vorwiegend die bereits früher gemachten Vorschläge wegen der Bildung verbindlicher Beschlüsse unter den Vereins-Regierungen und wegen der Maßregel in Betreff des Verkehrs mit Getreide in Theuerungszeiten wieder aufgenommen. Alsdann wird in Bezug auf einzelne Zweige der Zollverwaltung eine Reihe von Vorschlägen rein technischer Art gemacht. Endlich werden Abänderungen des Zolltarifs und im Zusammenhange damit Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses vorgeschlagen. Die beantragten Abänderungen des Tarifs haben sämmtlich Erleichterungen der Einfuhr, der Ausfuhr und der Durchfuhr zum Zweck. In Ansehung der Einfuhr wird eine Herabsetzung der Zölle für nothwendige Lebensmittel, namentlich Getreide und Rindvieh, so wie für Butter beantragt, desgl. eine Ermäßigung der Eingangsabgaben für Roheisen, Stabeisen und anderes Materialeisen.

— Aus zuverlässiger Quelle wird heute mitgetheilt, daß soeben aus Riga via Stettin hier die Nachricht eingelaufen, daß die von Stettiner Getreidehändlern mit dem Exporthafen Riga seit längerem und überhaupt alljährlich abgeschlossenen Lieferungscontracte auf die Einfuhr russischen Getreides von dorthier aufgekündigt worden und die Verkaufs- in Kaufverträge modificirt werden mußten. Man beabsichtige in Rußland den Proviand für die in Bewegung befindliche Armee nicht nur aus den vorhandenen inländischen Getreidebeständen zu conserviren, sondern auch durch Getreideinfuhr aus Preußen zu vermehren. Demgemäß stiegen die Preise in Stettin.

Berlin, 19. Juni. Die Erzherzogin Sophie ist in Begleitung des Erzherzogs Ludwig vorgestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen und von dem Könige und der Königin am Bahnhofe empfangen und sofort nach Potsdam geleitet worden. Den hohen Gästen zu Ehren findet heute im Neuen Palais zu Sanssouci ein großes Diner statt, auf welches am Abend im kleinen Schloßtheater eine Vorstellung folgt.

— Die aus St. Petersburg hier zuletzt eingegangenen Nachrichten vom 15. d. M. lassen in Bezug auf die orientalische Frage den Eintritt einer günstigen Wendung hoffen. Aus verlässlicher Quelle wird nämlich gemeldet, daß daselbst eine Mittheilung aus London eingetroffen ist, in welcher das großbritannische Cabinet die von Rußland bei der Pforte erhobenen Forderungen der Sache nach als gerechte anerkennt, jedoch in Bezug auf die Form, in welcher diese Forderungen geltend gemacht wurden, den Wunsch ausdrückt, daß dieselben zum Gegenstande von Berathungen zwischen den

Großmächten gemacht werden möchten. Dieses versöhnliche Entgegenkommen Englands ist in St. Petersburg sehr gut aufgenommen worden und es wird versichert, daß Rußland in Erwiderung desselben eine sofortige Entwicklung der gegen die Pforte beabsichtigten militairischen Maßregeln zu beanstanden geneigt sei. Man findet in diesem Vorgange die sichere Bürgschaft für die ungetrübte Erhaltung des Friedens.

Berlin, 20. Juni. Nächsten Freitag kommen die Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrathes hier in Berlin zusammen, mit ihnen zugleich die HH. Oberpräsidenten v. Bismarck, v. Senft-Pilsach, Graf Voß, Consistorialpräsident Nöldechen und v. Mittelstedt. Die genannten Herren werden in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Cultusministers dem Könige Vortrag halten.

— Wie die Neue Preussische Zeitung hört, ist aus Veranlassung des Rundschreibens des Bischofs Arnoldi von Trier, betreffend die gemischten Ehen, eine auf die Armee bezügliche Verordnung erlassen worden.

Berlin, 21. Juni. Der heutige „Staats-Anzeiger“ publicirt die vom 30. Mai datirte Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie.

Dreslau, 14. Juni. Einer längeren Correspondenz der N. Dder-Ztg. entnehmen wir, daß der Landrath v. Grävenitz sowohl dem Lehrer Wandler, als auch dessen Frau den Betrieb einer Krämerei unter Berufung auf den §. 21. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845 untersagt hat, nachdem das Geschäft schon einige Zeit betrieben war und Wandler vor dem Ankauf desselben auf Grund mehrfacher vorsorglicher Anfragen keinerlei Einwendung gefunden hatte.

Aus Falkenberg in Schlesien vom 14. Juni schreibt die Neue Dder-Zeitung: „Gestern fand wiederum, also binnen ungefähr vier Wochen zum zweitenmale, eine umfassende Hausfuchung bei dem Grafen Ed. Reichenbach auf Mahlen-dorf statt. Nach dem schriftlichen Befehl sollte nach „Correspondenzen mit der auswärtigen Propaganda“ nachgesucht werden. Zugleich war auch die genaueste Durchsuchung der Correspondenz seiner Gemahlin anbefohlen. Beide Hausfuchungen waren übrigens erfolglos.“

Dresden, 20. Juni. Am vorigen Sonnabend brachten viele Bürger und Studierende der Academie den hohen Vermählten einen solennen Fackelzug. Nachdem die Sänger am Schloßplatz mehrere Lieder gesungen und ein dreimaliges Hoch ausgebracht hatten, sang die ganze Versammlung das Sachsenlied, nach dessen Beendigung die Fackeln auf dem Altmarkte verbrannt wurden. Am Sonntage wurde in allen Kirchen ein feierliches Te Deum gesungen, während Mittags die Festspeisung stattfand. Mittags nahmen Ihre königlichen Hoheiten die zahlreichen Deputationen des Landes in Empfang und es erregte große Freude, als er die wendische auch in wendischer Sprache anredete. Abends war Theater paré, wo die Oper „Titus“ gegeben wurde. Frau Bayer-



Büsch sprach den von Th. Hell gedichteten Prolog. Am Schlusse des meisterhaften Vortrags veränderte sich die decorative Scenerie. Im Hintergrunde strahlten im rosigen Schimmer die Namen „Albert und Caroline“ inmitten von je drei Namenpaaren der vermählten Mitglieder des königl. Hauses aus jehziger und früherer Zeit. Vor dieser Decoration loderte auf einem einfachen Altare eine Opferflamme, in welche die Sprecherin den erlauchten Namen zu Ehren eine Opfergabe streute.

— Sr. Majestät der König haben geruht zu genehmigen, daß der von Dresden durch den Planenschen Grund nach Tharandt anzulegenden Eisenbahn der Name „Alberts-Bahn“ beigelegt werde.

— Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages ist der Wasserstand der Elbe um mehr als 6 Fuß gewachsen (der Pegel zeigt heute nahe an 10 Fuß über Null), so daß die niedern Stellen der Ufer, namentlich Wiesen, bereits vielfach unter Wasser gesetzt worden sind. Starke Regengüsse in Böhmen (wahrscheinlich Wolkenbrüche, denn es sind mehrere Stücke ertrunkenen Viehs mit herabgeschwommen) dürften die Ursache dieses unerwarteten Steigens des Wassers sein.

— Die Freimüthige Sachsen-Zeitung begleitet ihre Mittheilung über den gestrigen Gnadenact mit folgenden Worten: „Fürwahr, der Gnadenquell vom erhabenen Throne Sachsens aus ist unerschöpflich! Erwägt man, daß außer den bevorstehenden Begnadigungen von etwa 6300 in Untersuchung gezogenen Mairebellen 6200 begnadigt sind, und zwar 5700 ganz und 500 theilweise, so drängt sich uns wohl die Frage auf, ob sich das sächsische Volk auch dieser Ueber-schüttung mit Gnade werth gezeigt hat seit der Mairebellion?“

Dresden, 21. Juni. Das gestern zu Ehren der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albert abgehaltene, auf communische Kosten veranstaltete allgemeine Schulfest wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Nachmittags 2 Uhr bewegten sich aus den vier Schulbezirken der Stadt unter Vorantritt von Musikchören und in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, so wie der 32 Schulbezirksvorsteher 4 lange Züge von festlich geschmückten Schulkindern, weiß-grüne Fahnen und solche in der Farbe ihrer Schule tragend, nach dem Großen Garten. Die Kinder hatten nach Schulbezirken, Schulen und Classen auf den Rasenplätzen zu beiden Seiten der Wege ihre Spiel- und Sammelplätze und vergnügten sich unter Anleitung ihrer Lehrer mit Spielen, welche leicht auszuführen waren und keinen größern Raum erforderten. In angemessenen Zwischenräumen wurden ihnen kalte Speisen und Getränke verabreicht. Dieses rege Treiben von über 6000 Kindern, diese seelenvergnügten Gesichter, dieser Jubel, welcher weithin erscholl. — Alles dieses machte einen liberalen wohlthuenden Eindruck. — Kaum war das Schulfest zu Ende, so begann auch schon die Stadt im festlichen Lichtglanze zu strahlen. Millionen Glammen verwandelten die Nacht zum Tage. Es war in That und Wahrheit eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. Bis in die entlegensten Stadtheile hinaus sah man die Gebäude in hellem Lichte schimmern und in der innern Stadt, der Neustadt und in den Vorstädten waren nur wenig Fenster ohne Lichtschmuck geblieben. Verdauerlich war es nur, daß der sich erhebende Wind und der später eintretende Regen der Illumination großen Eintrag that. Den großartigsten Anblick gewährte der Altmarkt mit dem wahrhaft prachtvoll erleuchteten Rathhause, vor welchem sich der Festbau in seiner leichten gefälligen Gliederung wie ein Feenpalast erhob. Nächstdem sind zu erwähnen: das Gartenpalais Sr. königl. Hoh. des Prinzen Johann auf der Langen Gasse, die Ministerialgebäude, die Wohnungen der Minister, die Gesandtschafts-Hotels, die polytechnische Schule, das Logengebäude und mehrere Häuser in der Ostallee, so wie die Statue der Saxonica (6 Ellen hoch und auf einem 12 Ellen hohen Postamente stehend) auf der Marienbrücke. Außerdem brannten auf den Candelabern aller öffentlichen Plätze größere Girandols, und in der Schlossgasse, Wilsdruffer Gasse, Augustusstraße, ferner auf der Terrasse, der alten Brücke, in der Hauptstraße und in mehreren andern Straßen waren anstatt der Laternen kleinere Decorationen angebracht. An verschiedenen Punkten der Stadt, z. B. auf dem Rathhausbalkon, vor der Alt- und Neustädter Hauptwache, waren Musikchöre aufgestellt, welche verschiedene Musikstücke aufführten. Eine ungeheure Menschenmasse durch-

wogte die Straßen und besonders war da, wo die Schloss- und Wilsdruffer Gasse in den Markt einmündten, das Gedränge sehr groß. Gegen 10 Uhr langten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Stadt an und wurden Allerhöchst- und Höchstdieselben überall, wo sie hinkamen, besonders aber auf dem Altmarkte vor dem Rathhause, mit stürmischem Jubel begrüßt.

Frankfurt, 21. Juni. Die Gesetzgebende Versammlung hat die Senatsanträge über die Erweiterung der Staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner mit 74 gegen 9 Stimmen angenommen. Demnächst hat nun die Bürgerschaft über diese Anträge abzustimmen.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 18. Juni. Der „Wanderer“ meldet: Unter der Masse der Nachrichten über die türkisch-russische Differenz können, wie aus vollkommen glaubhafter Quelle versichert wird, diejenigen als die verlässlichsten bezeichnet werden, welche eine von Seiten der theilhaftigen Mächte bereits angebahnte Vermittelung melden. — Die Angelegenheiten in der österreichisch-schweizerischen Differenz gestalten sich so erfreulich, daß der Rückreise des österreichischen Geschäftsführers, Grafen Karnich, nach Bern mit Bestimmtheit bis Anfangs Juli entgegengesehen werden.

Prag, 20. Juni. Das Wasser der Moldau ist in Folge der ununterbrochenen Regengüsse in den letzten Tagen gestern bis auf 73 Zoll über das Normale gestiegen und über niedere Uferstellen ausgetreten.

— In Teplitz sind nach der letzten Vadeliste 798 Parteien angekommen. Am meisten ist bis jetzt der Militairstand vertreten.

Aus Pesth vom 17. Juni schreibt man der Frankfurter Postzeitung: „In unserer Stadt sind vor acht Tagen alle vorhandenen Pferde von der Militairbehörde aufgeschrieben worden, um für den Fall hier durchziehender Truppen für den Vorspanndienst requirirt zu werden. Die erste durchmarschirende Division soll 16,000 Mann betragen.“

## Frankreich.

Paris, 18. Juni. Gestern und vorgestern fanden neue und zahlreiche Verhaftungen in der Dammweile, zu Courbevoie, St. Denis &c. statt. Bei einem einzigen Wanderer wurden auf Befehl des Polizeiministers 60 Wagen zur Fortschaffung der Gefangenen requirirt. In der Wohnung mehrerer der Aufgegriffenen nahm man eine Anzahl von Exemplaren eines neuen Aufrufs des Widerstandsausschusses in Beschlag, welcher gegen Ende des Jahres 1851 so viel Lärm machte. Die Fassung dieses Aufrufs ist ebenso gemäßigt, wie die der Erlasse vom Jahre 1851 heftig war.

Paris, 19. Juni. Die Verhaftungen dauern hier fort. Sehr viele italienische und polnische Flüchtlinge verlassen ungehindert Frankreich, um sich in Toulon nach Konstantinopel einzuschiffen. Klappa und andere Offiziere der verschiedenen Emigrationen haben der Pforte ihre Dienste angeboten. Die erwartete Erklärung des Moniteur, wonach Frankreich die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als casus belli statuire, wird nicht erscheinen.

Paris, 20. Juni. Als Gerücht circulirt: zwei türkische Schiffe wären von den Russen genommen worden; eins derselben wäre gesunken.

## Großbritannien.

London, 17. Juni. Viele Journale haben angezeigt, daß Kossuth und Mazzini sich auf den Continent begeben haben, um den Gang der Ereignisse zu überwachen. Kossuth ist jedoch noch in England, doch geht aus folgenden Worten, womit er auf eine an ihn ergangene Einladung, nach Sheffield zu kommen, um dort ein Geschenk als ein Zeichen der für ihn gehegten Hochachtung in Empfang zu nehmen, antwortete, hervor, daß der Exdictator sich bereit hält, jeden Augenblick England zu verlassen: „Es ist keine Affectation von meiner Seite, aber unter den gegenwärtigen Umständen kann ich mich zu nichts verbindlich machen, selbst nicht in England mich aufzuhalten. Wenn die Angelegenheiten ruhig wären, wenn es die Umstände erlaubten, würde ich mir eine Ehre daraus machen, Ihrer Einladung zu folgen und nach Sheffield zu kommen.“ Vor einigen Tagen



war auch Mazzini noch in London, doch weiß man jetzt über dessen Aufenthalt nichts Bestimmtes.

London, 18. Juni. Die Rüstungen in den englischen Kriegshäfen werden mit viel weniger Eile wie in Frankreich betrieben, sind aber darum nicht minder bedeutend.

— Unter den zahllosen Pariser Gerüchten, die über die orientalischen Angelegenheiten umgehen, erwähnt der Globe folgendes: Der russische Gesandte in Paris soll die französische Regierung versichert haben, Kaiser Nikolaus wolle seine Forderungen der Entscheidung aller Großmächte unterwerfen, wenn England und Frankreich nur die militärische Besetzung der Donaufürstenthümer nicht als casus belli ansehen würden. Aber wozu diese Besetzung, wenn der Zar sich dem Ausspruche der Großmächte fügen will?

Ueber die Abfahrt der englischen Flotte von Malta erfährt man folgendes Näheres: Am 7. Juni, Abends um 17 Uhr lief der mit Ungeduld von Marseille erwartete Dampfer Caradoc in den Hafen von La Valette ein. Schon um 10 Uhr Abends waren alle Dampfer zum Auslaufen bereit, und die Fregatte Arethusa (50 Kanonen) ward vom Tiger ins Schlepptau genommen, während die Linienfahrer in Folge widrigen Windes die ganze Nacht nicht zum Auslaufen kommen konnten. Am folgenden Morgen sehr früh verließ der Caradoc den Hafen, um sich mit Depeschen für Lord Stratford nach Konstantinopel zu begeben; die 6 Linienfahrer folgten ihm. Am Morgen desselben Tages kam der von dem Capitän Hyde Parker befehligte Dampfer Firebrand aus Lissabon an und fuhr am 9. wieder ab, um sich dem Geschwader anzuschließen. Der am 8. mit der Post von den ionischen Inseln und Griechenland in Malta eingetroffene Dampfer Triton nahm Kriegs-Munition ein und sollte am 13. dem Geschwader nachhelfen. Mehrere mit Kohlen beladene Schiffe sollten sich nach der Vesica-Bay begeben, um die englischen Dampfer mit Vorräthen zu versehen. — Am 7. Juni erfuhr man in Konstantinopel, daß eine Abtheilung der im Asow'schen Meere liegenden russischen Flotille den Befehl erhalten hatte, sich nach Sebastopol zu begeben. Diese Flotille besteht dem Vernehmen nach theilweise aus kleinen in Taganrog gebauten Dampfern.

## Niederlande.

Aus dem Haag, 16. Juni. Die Königin-Mutter ist über Weimar nach Petersburg gereist, welches sie seit 1822 nicht besuchte. Aus höchst verlässlicher Quelle vernimmt man, daß der ursprüngliche Plan der Königin-Mutter war, ihren Aufenthalt in Weimar zu benutzen, um mit dem Kaiser von Rußland, welcher um dieselbe Zeit in Warschau erwartet wurde, in letzterer Stadt zusammenzukommen, daß dieser Plan jedoch abgeändert wurde in Folge eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers, in welchem dieser seine Absicht aussprach, Petersburg während des ganzen Sommers nicht zu verlassen.

## Rußland.

Odessa, 11. Juni. Das vierte russische Armeecorps ist am Pruth zum Uebergange bereit; das fünfte Corps hat unter General Bidders Marschbefehl nach Ismail erhalten; den Oberbefehl von beiden führt General Gortschakoff. Zum Ober-Commandanten der gesammten Operations-Armee und der ihr beigegebenen Flotte ist der Fürst Menzikoff ernannt. [Schles. Zit.]

## Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Heute traf das russische Schreiben vom 19. Mai alten Styls mit dem Ultimatum hier ein. Rußland verlangt die einfache Annahme einer eingeschlossenen Note, widrigenfalls es „ohne Krieg die Grenze überschreiten“ müsse, um die Erfüllung seiner Begehren zu erwirken. Reschid-Pascha theilte das Schreiben Lord Redcliffe sofort mit, der sogleich darüber an Lord Clarendon berichtete. Man glaubt nicht, daß die Pforte nachgeben werde und sie soll von Lord Redcliffe in diesem Sinne bekräftigt werden. Der wesentliche Inhalt des letzten russischen Ultimatum ist: Der Minister des Auswärtigen Reschid-Pascha solle in einer Note an den Fürsten Menzikoff erklären: 1) Die Pforte verspreche, die griechischen Christen und die griechische Geist-

lichkeit des Reichs bei denjenigen Privilegien und Immunitäten zu erhalten, die sie ab antiquo (von Alters her) besaßen, sowie diesen Christen und der kaiserlichen Botschaft alle die Rechte einzuräumen, die den Christen anderer Confessionen und den Gesandtschaften anderer Souveräne zugesprochen worden seien, oder in Zukunft noch zugesprochen werden würden. 2) Die Pforte verspreche, in den Angelegenheiten des Heiligen Grabes Alles, so wie es jetzt ist, zu belassen und die griechischen Christen bei den Privilegien und Immunitäten zu erhalten, die sie dort schon immer besaßen. 3) Die Pforte willige ein, daß zu Jerusalem eine griechische Kirche und ein griechisches Hospital für die russischen Pilger erbaut werde, das dann unter dem russischen Generalconsulat für Syrien und Palästina stehen werde. 4) Die Pforte verspreche, sofort die nöthigen Ordres zur Ausführung des betreffenden Fermans zu erlassen.

— Ein großherzoglicher German ist erschienen, welcher die Privilegien aller christlichen Kirchen feierlich bestätigt. Derselbe ist bereits sämmtlichen Kirchenhäuptern mitgetheilt worden.

Smirna, 8. Juni. Die ägyptische Flotte hat Ordre erhalten, sich nach Konstantinopel zu begeben, wo mit aller Macht gerüstet wird. Der Enthusiasmus der Türken ist groß, und die Truppen verlangen mit Ungestüm, ins Feuer geführt zu werden. Nach den Dardanellen sind europäische Ingenieure geschickt worden, um die Befestigungen auszubessern. Zugleich erhielt der dortige Gouverneur Befehl, von seiner Garnison 1000 Mann nach der Hauptstadt zu senden. Dieser Befehl war kaum bekannt, als die ganze Garnison ausrückte, so daß der Gouverneur genöthigt war, die verlangten 1000 Mann durch das Loos bestimmen zu lassen, worauf sie dann unter lautem Hurrah abzogen. Von hier aus werden ebenfalls Truppen nach Konstantinopel geschickt, und der Zubrang von Freiwilligen (Türken), die kämpfen wollen, ist groß. Eben so hat sich eine Menge politischer Flüchtlinge aller Nationen der Pforte zur Verfügung gestellt. Von den Kawassen, welche bei den hiesigen Consulaten angestellt sind, ist ein Theil einberufen worden, um der Cavallerie eingereiht zu werden. Das letzte französische Dampfboot hatte 40,000 Gewehre für Konstantinopel an Bord. — Zu Folge Nachrichten aus Rumelien, Anatolien u. herrscht auch dort große Aufregung und kriegerischer Sinn bei den Türken.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 7. Juni war in der Nähe von Alexandrien ein Lager für die 30,000 Mann gebildet worden, die der Vice-König dem Sultan zu Hülfe sendet. Alle zu dieser Expedition bestimmten Regimenter waren bereits dort angekommen.

## Ostindien.

Die „Bombay-Gazette“ erzählt: Die Regierung hat den festen Beschluß gefaßt, einen Theil der Besitzungen des Nizam den ostindischen Besitzungen einzuverleiben, um sich auf diese Weise bezahlt zu machen, da der Nizam seine Schuld sonst nicht abträgt. Der britische Resident hat diesen Beschluß bereits dem Nizam mit dem Bedeuten mitgetheilt, daß man auf weitere Verhandlungen nicht eingehen und bei etwaiger Weigerung das fragliche Gebiet sogleich besetzen werde. Der Nizam hat sich dem Begehren gefügt und ein Territorium, das jährlich 360,000 Pf. Sterl. abwirft, abgetreten, wogegen er der Entrichtung des Jahrestributs von 400,000 Pf. St. entbunden wurde.

Die wichtigsten Mittheilungen beziehen sich diesmal auf China, wo die Rebellen am 21. März Nanjing und Kiengfu eingenommen haben. Sie wurden jedoch bald darauf wieder genöthigt, erstere Stadt zu räumen, und sollen am 6. April durch den kaiserl. General Heang-Young eine blutige Niederlage erlitten und 2000 Tode auf dem Plage gelassen haben. Die in Shanghai, wo aller Verkehr stockte und die Bevölkerung auf Flucht zu sinnen begann, wohnenden Fremden hielten mehrere Versammlungen und bildeten ein Corps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seiten der Rebellen zu widerstehen. In Hongkong erhielt eine Abtheilung Truppen Befehl, sich zum Marsche nach dem Norden bereit zu halten.



## Aus Bulgarien.

### II. Schumla.

In später Jahreszeit, nach neunzehntägiger harter, beschwerdenreicher Wanderung in den öden Wildnissen des Balkangebirges, reich an Erfahrungen, auf das Mühsertigste geschwächt an körperlichen Kräften, erblickte endlich der Verfasser am 22. November 1849 von den riesigen Höhen der letzten Bergreihen das lieblich und einladend vor ihm sich ausdehnende Schumla mit seinen 24 funkelnden Minarets, mit seinen großartigen Festungswerken, denen man ihre Würde als Schlüssel zu dem nördlichen Thore Konstantinopels wohl anzusehen vermeint. Und doch erscheint dies in der Wirklichkeit und in der Nähe betrachtet, wie fast alles Andere in der Türkei, ganz verändert und beinahe nichtig!

Von der Westseite kommend, kann man die erhabene und achtungsgebietende Lage Schumla's am deutlichsten wahrnehmen. Schon der erste Anblick sagt uns, daß diesem einst so gefürchteten und berühmten Bollwerke nur von der Ostseite beizukommen sei, nach welcher Seite hin der Blick weit über die große Fläche hinschweifen kann, die sich bis zum schwarzen Meere und in die Wallachei oder vielmehr in die ungemessene Ferne erstreckt, denn hier beginnt schon die große nordische Steppe, welche nur von wenigen Hügeln unterbrochen ist, wenig Bäume trägt, dafür aber mit so hohem Grase bedeckt ist, daß Reisende sich zuweilen darin verirren. Die Nord-, West- und Südseite der Stadt ist durch die steilsten Felsabhänge des Balkans geschützt, und Niemand wird es wagen, sich ihr von dieser Seite zu nähern. Schon frühzeitig hatten die türkischen Machthaber die Wichtigkeit dieses Punktes erkannt; denn wie die Geschichte lehrt, diente Schumla den Türken in den verschiedenen Kriegen gegen Rußland und Oesterreich als verschanztes Lager, das, wenn es im Rücken gut gedeckt ist, fast als uneinnehmbar gelten kann. Auch war es hier, wo im Jahre 1774 Romanzoff's Heer zurückschlagen wurde. Der letzte tapfere Großwesir Hassan Pascha, der einzige, welcher den russischen Armeen mit einigem Erfolge Widerstand zu leisten vermochte, liegt hier in einem nach türkischen Begriffen prachtvollen Mausoleum begraben; er starb während des Krieges gegen die Kaiserin Katharina.

Schumla galt, wie oben schon erwähnt, stets als der Schlüssel zu dem nördlichen Thore Konstantinopels. Gegenwärtig sind alle Fortificationswerke im Verfall und durchaus nicht im Stande, der neuern Angriffsweise mit ihren Mitteln zu widerstehen; auch würde es bedeutende Anstrengungen kosten, die Werke, deren Anlage vielfältig verfehlt, wieder in Vertheidigungszustand zu setzen. Die große fruchtbare Ebene, welche sich im Osten der Stadt ausbreitet, ist durch sehr großartige, indeß, wie gesagt, im Verfall begriffene Erdwälle von derselben getrennt. Diese ziehen sich in nördlicher und südlicher Richtung bis an die Abfälle des Balkans hin, wo sie sich mit den beiden auf den äußersten Gebirgsausläufern erbauten Forts vereinigen. Das nördliche von diesen ist mit etwa 250, das südliche mit 200 Geschützen besetzt, worunter es viele aus den Kriegen mit den Ungarn erbeutete gibt. Da diese zwei Forts nicht die ganze Ebene bestreichen können, so hat man zwischen beiden auf der Ebene selbst noch zwei Citadellen erbaut und ihre Mauern voll mit Kanonen belegt. Man kann annehmen, daß in Schumla allein bei 900 Geschütze vom verschiedensten Kaliber aufgehäuft liegen, alle aber sind verrostet und ohne Lafetten bis auf zwei Batterien, an welchen stets gepußt wird und die da berufen sind, bei hohen Festen und bei Empfangsfeierlichkeiten ihre Stimmen ertönen zu lassen. Die ausgedehnten Festungswerke der Stadt bezeichnen die Türken mit dem Namen „Palanka“, zu deren Vertheidigung vielleicht 30,000 bis 40,000 Streiter nöthig wären, der größte Vorwurf, den man einer Festung machen kann.

### Vermischtes.

Das Biedestal der Kopernikus-Statue, welche im Laufe dieses Jahres in Thorn, der Vaterstadt des Astronomen, errichtet werden soll, wird nach allerhöchster Bestimmung folgende Inschrift tragen: „Nicolaus Copernicus Torunensis Terrae Motor Solis Coelique Stator.“ Was wird Dr. Schöpffer zu dieser Inschrift sagen?

In dem im Marienwerdener Regierungs-Bezirk gelegenen Dscher-Forst hat eine Bauersfrau einen seltenen Muth bewiesen: dieselbe traf auf ein Wolfsest, welches augenblicklich von der Wölfin verlassen war, und trotzend der Todesgefahr, in welcher sie augenscheinlich schwebte, nahm sie die ganze aus sieben Wölfen bestehende Brut in ihre Schürze und lieferte sie in dem Forsthaufe ab. Die Regierung zu Marienwerder hat der entschlossenen Frau die übliche Prämie, 4 Thlr. pro Kopf, auszahlen lassen.

Der Marzipan. Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben und eine so große Hungersnoth entstand, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten, und in Sachsen der Bissen Brod von der Größe einer wälschen Nuß drei Pfennige kostete; damals gar viel Geld. Diese kleinen Bröddchen nannte man Markusbüddchen, und zum Andenken an diese betrübte Zeit wurden sie später am Markustage gebacken, wo sie dann, reich gewürzt, den Namen Marzipan erhielten.

## Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 22. Juni. Heute früh fand der feierliche Schlußgottesdienst der heut vor 3 Wochen begonnenen Kirchen-Visitation der 1. und 2. Görlitzer Diöcese statt. Um 8 Uhr Morgens hatten sich in Folge besonderer Einladung sämmtliche Geistliche und Schullehrer beider Diöcesen, außerdem aber auch noch mehrere Kirchenpatrone, im Saale des hiesigen Landhauses versammelt, um von da in geordnetem Zuge in die Peterskirche bis zum Altar zu ziehen. Nach einem stillen Gebet wurde ein Morgenlied gesungen, dem die Liturgie, welche Herr Diakonus Hergesell abhielt, folgte. Nach dem Hauptliede betrat Herr Pastor Sondermann aus Sarnow in Bommern die Kanzel und sprach in herzgewinnender begeisterter Rede über den Verfall des Geistlichen. Hierauf folgte, nachdem sich die Gemeinde durch Gesang erbauet hatte, die gediegene Beichtrede unseres Superint. P. P. Bürger und dieser die Spendung des heiligen Mahles, woran sämmtliche anwesende Patrone, Geistliche, Lehrer und die zahlreiche Gemeinde Theil nahmen. Zuletzt sprach am Altare noch Herr General-Superintendent Dr. Hahn ermahnende herzogliche Worte an Alle, sowie Collecte und Segen. Ein kurzer Schlußgesang unter dem Geläute aller Glocken beendigte die erhebende Feierlichkeit.

— Heute in der Frühe fand die Parade des hiesigen Landwehr-Bataillons, sowie des 5. Jäger-Bataillons auf dem großen Exercierplatze vor Sr. Excellenz dem commandirenden Generale von Tieggen und Henning statt, welcher die Entlassung der zur Uebung einberufenen Wehrmänner folgte. — Morgen beginnen die Schießübungen der hiesigen Jäger-Reserven.

Hoyerswerda. Seit einigen Tagen haben die dortige Gegend starke Gewitter heimgesucht. Am 14. Juni schlug der Blitz in eine Scheune zu Schwarz-Gellm, wodurch drei Scheunen und in Folge von Flugfeuer noch eine andere Scheune abbrannte. Am 15. Juni entlud sich ein Gewitter über der Stadt. Der Blitz fuhr in der Nähe des l. Schlosses hernieder, ohne zu zünden. Am 13. Juni verunglückte der 66jährige Halbhüfner Winger aus Groß-Neida, indem er mit seiner linken Hand dem Getriebe der Mühle zu Michalken so nahe kam, daß dieselbe von einem Rade erfaßt und fast gänzlich zerquetscht wurde. Der Verunglückte ist umsomehr zu bedauern, da er bereits 1840 bei dem großen Brande in Neida auf schreckliche Weise von den Flammen beschädigt worden ist, und nur nach lange ausgestandenen Leiden am Leben erhalten wurde.

Aus der sächs. Oberlausitz, 19. Juni. Während sich in der Residenz Fest an Fest bei der hohen fürstlichen Vermählung reihen, lassen auch wir in der Provinz für das Wohl der hohen Neuvermählten unsere stillen Segenswünsche zum hohen Himmelsthron emporsteigen. Zur Verherrlichung der für unser theueres Sachsen so bedeutungsvollen fürstlichen Vermählungsfeier waren gestern Abend die höchsten Spizen des Lausitzer Gebirges, die Lausche, der Löbauer Berg, der Czorneboh und der Hutberg bis spät in die Nacht festlich erleuchtet.